

geschlagen, bis ich schliesslich zugab, ich hätte die Grenze überschreiten wollen, obwohl das den Tatsachen nicht entsprach. Nach 15 Tagen wurde ich dann freigelassen, ohne Verurteilung. Ich bekam vom Arbeitsamt eine Zwangsverpflichtung in den Uranbergbau für sechs Monate, wobei ich annehme, dass diese Zwangsverpflichtung wegen meines angeblichen Fluchtversuches über die Grenze erfolgte.

Nürnberg, den 15. Februar 1954

Geschlossen:

gez. Unterschrift

DOKUMENT 190
(TSCHECHOSLOWAKEI)

Vernehmung der, geboren am 2.4.1931, zuletzt wohnhaft in Prag, geflüchtet im September 1953.

Meine Schwester,....., ist als Krankenschwester in..... tätig. Als sie uns im Frühjahr 1953 besuchte, berichtete sie davon, dass sie im Krankenhaus einen Mann gepflegt habe, der Insasse eines Gefängnisses war und in ihr Krankenhaus zur Behandlung eingeliefert worden war. Dieser Mann hatte den Unterkiefer gebrochen. Es wurde nicht angegeben, woher er die Verletzung hatte. Er selbst hatte sich darüber zunächst auch nicht geäußert. Das Personal des Krankenhauses hat auch nicht danach gefragt, weil Schwierigkeiten mit dem STB (Staats-sicherheitsdienst) befürchtet wurden. Dieser Mann wurde ständig von einem Mann des STB bewacht. Als er zufällig einmal mit meiner Schwester allein war, sagte er ihr, dass er bei der Vernehmung durch den STB geschlagen worden war und dass dabei der Kiefer gebrochen war.

Nürnberg, den 15.2.1954

Geschlossen:

gez. Unterschrift

* DOKUMENT 191
(TSCHECHOSLOWAKEI)

Berlin, am 6. Januar 1954

Erklärung

Es erscheint Herr Frantisek Cervinka, geb. am 6. Oktober 1904, wohnraft in Berlin-Wannsee, Am Sandwerder 17—19, und erklärt mit dem Gegenstand der Erörterung bekanntgemacht folgendes:

Ich ibesass in der Nähe von Luhacovice in Mähren (CSR) ein kleines Anwesen, das inmitten von Feldern, in einer gewissen Entfernung von nächsten Dorf, Kladna Zilina, stand. In meinem Haus habe ich im Jahre 1951 zwei Personen, welche von den kommunistischen Behörden aus politischen Gründen verfolgt wurden, Asyl gewährt.

Am 14. November 1951, einige Zeit nachdem diese Personen mein Haus endgültig verlassen hatten, wurde ich von der politischen Polizei (STB) verhaftet. Ich war nach Luhacovice gegangen. Als ich nach Hause kam, wurde ich von sechs Polizisten, drei davon waren in Zivil, drei in Uniform, in Empfang genommen, aufgefordert, meine Ausweispapiere an mich zu nehmen und mich ihnen anzuschliessen.

Auf meine Frage, warum ich mit ihnen gehen sollte, wurde mir geantwortet: „Reden Sie nicht! Kommen Sie mit uns!“

Etwa 500 m vom Haus, das ich bewohnte, stand ein weisses Auto, in dem wir alle Platz nahmen. Als sich der Wagen in Bewegung setzte, setzte mir einer der Polizisten eine schwarze Brille auf, die mir erst wieder abgenommen wurde, als ich in eine Zelle geführt wurde.

Noch am selben Tag kamen drei Polizisten zu mir in die Zelle. Einer derselben sah mich an und sagte: „Was wir von ihm wissen wollen, wird aus ihm herauspringen, wie aus einem Sack!“ Dann gingen zwei der Kerle wieder fort. Der eine, welcher blieb, verhörte mich von 14 bis 21 Uhr ununterbrochen. Er fragte mich, ob ich nicht zwei Männern (er nannte die Namen derer, welche bei mir gewohnt hatten) Unter-